

# Aus den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeige-

Von der



Altensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt  
oberen Nagold.

Ar. 115.

Erscheint wöchentl. 3mal: Dienstag, Donnerstags und Samstag und kostet in Altensteig 90 S. im Bezirk 90 S., außerhalb 1 M. das Quartal.

Donnerstag den 2. Oktober.

Einrückungspreis der Spalt. Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 S. bei mehrmaliger je 6 S., auswärts je 8 S.

1890.

Erste Nummer in diesem Quartal!

Bestellungen auf „Aus den Tannen“ pro 4. Quartal 1890 können bei allen Postboten und Postämtern fortwährend gemacht werden.

## Amtliches.

Uebertragen wurde die Pfarrei Sulzbach, Def. Weinsberg, dem Pfarrer Walz in Spielberg.

Gestorben: Pfarrer Albert Jaus, Adelberg; Oberamtsrichter Karl Besser, Leonberg; Konditor Oscar Kirm, Künzelsau; Mehlhändler Andreas Maier, Lohsburg; Wundarzt Ludwig Wernle, Sulzbach a. N.

## Landesnachrichten.

\* **Altensteig**, 29. Sept. Wohl noch nie ist Meister Falb so zurückgesetzt worden, wie am gestrigen Tage, der in der Reihe der „Kritischen“ als ein Tag erster Sorte verzeichnet steht. Nichts von Donner und Blitz, Regen und Sturm, vielmehr der lachendste Sonnenschein, der einem Maientag alle Ehre gemacht hätte, erfreute das Herz des Städters, der denn auch hinauswunderte nach allen Himmelsrichtungen, um noch einmal in vollen Zügen „Natur zu kneipen“ — leider wohl bald einer der letzten schönen Sonntage: das Herbstgewand, in das sich Flur und Wald geworfen, verkündet nur zu laut, daß es mit all der Herrlichkeit bald zu Ende sein wird und der Winter mit Riesenschritten naht. Ist diese herrliche Witterung für uns Schwarzwälder in der Hauptsache nur angenehm, so ist sie für die „drunten im Unterland“ geradezu ein Glück, wir meinen die geplagten Winzer, die sich nun wieder einmal Hoffnung machen dürfen auf einen guten Tropfen und damit auf einen guten Erld. Möge noch eine Reihe schöner Tage kommen und des unheilverkündenden Falbs „kritische“ Prophezeiungen so lange sich nicht erfüllen, bis der Neue in den „Butten“ ist, denn uns freuts auch mehr, wenn „golden der Wein im Pokale verli“, als wenn uns ein sogen. Rachenpufer vorgefetzt wird.

\* **Freudenstadt**, 29. Sept. Heute wurde hier unter dem Vorsitz des Bezirksschulinspektors Defans Herrlinger die Bezirksschulversammlung gehalten. Der Bericht des Bezirksschulinspektors stellte einen erfreulichen Zustand der Schulen fest. Es bestehen 53 Schulgemeinden mit 89 Lehrstellen, 69 ständigen und 20 unständigen. Die Schülerzahl beträgt 5929. Es bestehen ferner 35 Winterabendschulen. Geturnt wird in 52 Schulorten, 26 haben vollständig eingerichtete Turnplätze.

Bei der Kreisindividue-Ausstellung in Cannstatt erhielten aus unserer Gegend folgende Viehbesitzer Preise: für Kalb: Bühler, zum Schwanen, Freudenstadt, 140 M., 2 u. 3, Postverwalter, Freudenstadt, 60 M.

\* **Sulz**, 29. Sept. Gestern tagten auf dem hiesigen Rathause eine Anzahl Vertreter der Genossenschaftsbanken Altensteig, Alpirsbach, Freudenstadt, Haigerloch, Herrenberg, Nagold, Oberndorf, Rottweil, Schramberg, Schwenningen und Sulz. Gegenstand der Beratungen bildete das neue Genossenschaftsgesetz, sowie die dadurch bedingte Aufstellung von Revisoren, nebst andern einschlägigen Fragen und die Stellungnahme der Gewerbanker hierzu. Der Vorschlag, dem allgemeinen deutschen Genossenschaftsverband, resp. dem württembergischen Unterverband beizutreten, fand wenig Anklang, indem, wie von verschiedenen Seiten hervorgehoben wurde, einerseits die Satzungen dieses Verbandes den Verhältnissen der kleineren Banken zu wenig Rechnung tragen und andererseits

die hierdurch entstehenden Kosten zu hoch seien. Man einigte sich schließlich dahin, einen selbstständigen württembergischen Verband, welchem auch, falls dies zulässig sein sollte, die Gewerbanker des benachbarten Hohenzollerns beitreten könnten, anzustreben. Zu diesem Vorhaben sollen weitergehende Einladungen erfolgen. Als nächster Versammlungsort ist Nagold bestimmt worden.

\* **Stuttgart**, 29. Sept. (Vom Volksfest.) Das Cannstatter Volksfest, welches dieses Jahr ohne offizielle Veranstaltungen gefeiert wurde, hat dank der herrlichen Witterung einen so animierten Verlauf genommen, daß man es zu den gelungensten seit vielen Jahren zählen darf.

\* **Cannstatt**, 27. Septbr. Eine außerordentliche Generalversammlung des Vereins der württembergischen Gemeinde- und Korporations-Beamten fand heute vormit- tag 10 Uhr im Kuriaal statt, die von etwa 400 Beamten besucht war und welcher der Regierungsdirektor Dreher als Vertreter der Regierung anwohnte. Nach näherer Motivierung durch den Vereinssekretär Weith brachte derselbe eine an die Staatsregierung gerichtete Eingabe zum Vortrag, betreffend die gesetzliche Regelung der Fürsorge für dienstunfähige Gemeindebeamte und deren Hinterbliebenen, welche von der Versammlung ohne Debatte angenommen wurde. Derselbe soll in jedem Oberamtsbezirk unter den Beamten behufs Unterzeichnung in Umlauf gesetzt werden. Hierauf berichtete Herr Weith in zweifelhäufiger Rede über den Gesetzesentwurf, betreffend Abänderung und Ergänzung der Gesetze über die Verwaltung der Gemeinden und Stiftungen (die sogenannte Verwaltungsreform), worauf sich eine längere Debatte entspann. Namens der Verwaltungs- aktiare legte Verwaltungssakular Vohardt-Überach die demalige Stellung derselben in längerer eingehender Rede auseinander und stellte den Antrag, die Versammlung möchte ihrerseits dazu beitragen, daß die Verwaltungsaktiare eine sichere und unabhängige Stellung erhalten. Es wurden nun folgende Resolutionen gefaßt und angenommen: Zu Kapitel 1 des Entwurfs. 1) Die Form einer Novelle und dem Verwaltungsbedürfnis erscheint als beschwerlich und unzumutbar, es solle an deren Stelle eine Neufassung des ganzen Verwaltungsbedarfs treten. 2) Ueber die Frage der Lebenslänglichkeit der Ortsvorsteher sollte kein Antrag gestellt werden, da die Versammlung größtenteils aus Be- teiligten bestand; doch war nur ein Wunsch, es möchte die Lebenslänglichkeit der Ortsvorsteher beibehalten werden. 3) Wird ein nichtbesetzter Kandidat zum zweitenmal zum Ortsvorsteher gewählt, so trifft die Regierung erst nach zuvor eingeholten Gutachten des neu zu errichtenden Dis- ziplinar-Gerichtshofs ihre Entscheidung. Wird die Be- rufung zum zweitenmal verfaßt, so ist der Kandidat nicht mehr wählbar und eine dritte Wahl sofort anzuordnen. Die Versammlung spricht sich einstimmig gegen die Be- stellung eines staatlichen Amtsdirektors aus. 4) Die Ver- ziehung der Vertreter des großen Grundbesitzes in das Gemeindefolgeium hält die Versammlung als nicht zeit- gemäß und als kein besonderes Bedürfnis. 5) Das staat- liche Aufsichtrecht bezüglich der Revision und Abhör der öffentlichen Rechnungen und die Ruggenrechte sollen einer zeitgemäßen Aenderung unterzogen werden. Zu Artikel 2. 6) In der Amtsversammlung soll eine jede Gemeinde ver- treten und stimmberichtig sein. Zu Artikel 3. 7) Hin- sichtlich der Verwaltung der Stiftungen sollen nach Aus- scheidung des Armen- und Kirchenvermögens die noch künftig zu Recht bestehenden gesetzlichen Bestimmungen ge- nau festgestellt werden. 8) Das als unentbehrlich bewährte Institut der Hilfsbeamten der Gemeinden (Verw. Aktiare, Pfand-Hilfsbeamten) erfordere eine Aenderung in der Richtung, daß ihre Anstellung eine feste und ihr Wirkungs- kreis ein gesicherter ist. Ein weiterer Antrag zu Artikel 12 des Entwurfs, die Wahl des Bürgerausschusses-Obmanns solle auch künftig von der ganzen Bürgerschaft und nicht von dem Kollegium erfolgen, wurde nach lebhafter Dis- kussion mit Stimmenmehrheit abgelehnt. An die Verhand- lungen schloß sich unmittelbar ein gemeinschaftliches Mittag- essen im Kuriaal an, an welchem sich 160 Mitglieder be- teiligten und bei welchem Weith-Göttingen auf S. N. den König und das K. Haus, Kröner-Kirchheim auf den Staats- minister v. Schmid und Dietrich-Plösching, an auf die Stände- kammer ein Hoch ausbrachten.

\* **Aus Besigheim** meldet der „Beobachter“, daß eine Deputation aus dem Bezirk dem Reichs- tagsabg. Bayer die Annahme der Kandidatur für die Landtagswahl zugesagt hat. — Der „Ned.-Zig.“ zufolge tritt Stadtschultheiß Lehner in Lauffen, der bereits wieder von der Stände-

datur zurückgetreten war, nunmehr auf Auf- forderung von Bezirksangehörigen doch als Be- werber um das Abgeordnetenmandat auf.

\* **Neckarsulm**, 27. Sept. Unsere Wein- gärtner sehen wieder mit besseren Hoffnungen der Zukunft entgegen. Das warme September- wetter, der sanfte Regen der letzten Tage mach- ten die Trauben schwellen und es ist eine Freude, das fortschreitende Wachstum derselben zu be- obachten. Wir hoffen auf einen mindestens halben Herbst; viele werden einen Dreiviertel- Herbst bekommen, besonders die, welche durch zeitiges Bespritzen die Blattkrankheit verhindert haben. Alles ist voll froher Hoffnung und wenn uns Gott noch 8—10 Tage warme Wit- terung schickt, so können wir 1890 zu den guten Jahren zählen.

\* **Neckarsulm**, 29. Sept. Warme bis heiße Septembertage und milde Nächte haben den Stand der Trauben überraschend gebessert und lassen ein recht gutes Erzeugnis hoffen. Deshalb sieht man auch allerwärts frohe Ge- sichter. Der Freude wurde gestern beim Herbst- fest genügend Ausdruck gegeben und seit vielen Jahren hat sich nie mehr ein so munteres Treiben entwickelt. Bis halb 8 Uhr abends verweilte die muntere Schar auf dem Festra- sen, um dann mit klingendem Spiele, fröhlichem Gesang und unzähligen Sampions in die Stadt zurückzukehren.

\* **Smünd**, 29. Sept. In den hiesigen Goldfabriken kamen in den letzten Jahren viel- fache Diebstähle und Hehlerien von Gold- und Silberabfällen vor. Bei 3 gerichtlichen Ab- urteilungen zeigte sich ein Abhandenkommen von Edelmetallen im Betrage von 10—15,000 M. Dem „D. V.“ wird über diese eigene Art von Diebstählen geschrieben: Auf welche Weise solch hohe Summen entwendet werden können, ist aus folgendem ersichtlich: Eine Zweigindustrie der Edelmetallbranche sind die sogenannten Scheideanstalten, in denen alle Abfälle der Ar- beiten des Polierens, Ziselierens, Feilens, Schleifens, Polierens u. s. w. wieder zusammen- geschmolzen werden. Bei aller Fabrikarbeit bleibt Gold- und Silberstaub an den Händen und Arbeitsschürzen hängen. Der Kehricht und Staub auf dem Werkisch und Stubenboden wird die feinsten Teilchen von Gold und Silber enthalten. Deshalb müssen die Arbeiter vor dem Verlassen des Lokals die Hände waschen; die Schürzen werden der sorgfältigsten Wäsche unterzogen und dieses Waschwasser mit allem Kehricht der Scheideanstalt übergeben, damit dort daraus reines Gold und reines Silber gewonnen werde. Welcher Wert in diesem Ab- wasser zc. steckt, erhellt daraus, daß z. B. eine große Fabrik jährlich 20—30,000 M. Rein- erlös daraus erzielen kann. Die Scheidean- stalten sind prosperierende Geschäfte mit großem Umsatz; hier sind drei solcher Anstalten und wird viel Bekrag oder Gemischel noch nach auswärts geschickt. Es ist nun leicht einzu- sehen, daß ein unehrlicher Arbeiter grobe Ab- fälle mitnehmen und bei täglicher oder oft- maliger Wiederholung der Entwendung ein großer Betrag anwachsen kann. Doch ist der Nachweis einer Entwendung schwer, da alle Entwendungen sofort den Fehlern zugetragen werden, die meistens die Fabrikarbeit als Haus- industrie betreiben, ohnedies mit der Scheide- anstalt in Verkehr stehen und die Scheideanstalt das gestohlene Geträge nicht vom anderen unter- scheiden kann. Im Verhör wird selbstverständ- lich der Fehler die Zuträger nicht angeben,

weil er nach seiner Freilassung oder nach Ergehen der Strafe mit derselben Kundschaft das saubere Geschäft weitertreiben will. Der Polizeikommissär erklärte auf amtliche Anfrage, daß er die hier während eines Jahres unehrlich abgeführten Abfälle auf über 100,000 Mt. taxiere.

**(Verschiedenes.)** Der Mühlebesitzer Kollmar in Unterobern ist Sonntag Abend in der Ohren ertrunken. — Als Samstag Nachmittag eine Tagelöhnersfrau von Sulz a. N. mit ihrem 5jährigen Knaben und einer Tracht Leseholz aus dem Wald nach Hause ging, eilte letzterer in der Nähe des Mühlkanals außerhalb der Stadt voraus, um an demselben seinen Durst zu stillen, zu welchem Zweck er sich auf den Bauch legte; er bekam dabei das Uebergewicht, stürzte in den Kanal und wurde eine Strecke weit fortgeschwemmt. Bis seine Mutter und ein Bürger zur Stelle kamen, war der Knabe ertrunken. — Ein unlängst im Manöver in einem Dorfe unweit der Donau einquartierter Offizier machte während seines Aufenthaltes die Wahrnehmung, daß es daselbst recht bedürftige arme Leute gebe. In seiner Herzensgüte nun, von welcher auch die Soldaten zu erzählen wußten, übergab er vor dem Abzuge dem Herrn Ortsgeistlichen ein ansehnliches Geschenk für die Armen. — In Bollmaringen stürzte ein Familienwater in seiner Scheune von einer Leiter auf den Boden herunter und erlitt dabei solche schwere Verletzungen, daß er am andern Morgen verschied, ohne vorher wieder zum Bewußtsein gekommen zu sein. — In Neckargartach wurde ein Dienstknecht verhaftet, der einem Bauern in Frankenbach eine größere Anzahl Coupons gestohlen hatte. — In Dettingen fiel ein 3jähriges Kind in einem unbewachten Augenblick in den Lauterkanal und ertrank. — Dekonom Joseph Neu in Rottenburg fiel am Samstag beim Obsthacken von einem Baum herab und ist infolgedessen tags darauf gestorben. — In Bierlingen starb am Sonntag Löwenwirt Leglus infolge einer Verletzung, die ihm am Dienstag zugefügt wurde. Wie berichtet wird, wurde ihm von einem betrunkenen Gaste ein Fußtritt auf den Bauch versetzt.

**\* Karlsruhe, 29. Sept.** Die ehemaligen Angehörigen des Leibgrenadier-Regiments hielten anlässlich des Jahrestags der Einnahme von Straßburg gestern ein Bankett mit lebenden Bildern ab. Der Großherzog ermahnte die Anwesenden, die große Zeit hochzuhalten, welche Deutschland geehrt, diesen Geist in der Heimat zu verbreiten und auf die Jugend zu übertragen, damit noch viele Generationen die ganze Kraft in sich aufnehmen, welche aus jener großen Zeit auf uns übergegangen.

**\* Aus Offenburg, 25. Septbr.,** schreibt man der „Fr. Z.“: Heute früh ließ sich der Sohn des Bürgermeisters G. im benachbarten Dorfe Bühl von einem Eisenbahnzuge über-

fahren. Der junge Mann hatte ohne Wissen seines Vaters landwirtschaftliche Erzeugnisse veräußert und das Geld unterschlagen. Der Verdacht hatte sich auf andere Personen gelenkt. Als die Wahrheit an den Tag kam und der Junge zur Rechenschaft gezogen wurde, suchte er den Tod, den er auch gefunden hat.

**\* Nürnberg, 29. Septbr.** Die Strafkammer verurteilte den Gärtner Dallner vom Reichswaisenhaus in Schwabach wegen Sittlichkeitsverbrechen mit Anstaltszöglingen zu 4 Jahren, den mitangeklagten Buchhändlergehilfen Scheidig zu 5 Jahren Zuchthaus. Ein als Zeuge geladener Anstaltsbeamter wurde wegen Verdachts der Stupperei verhaftet.

**\* Dinkelsbühl, 28. Sept.** Seit einigen Wochen tritt hier der Typhus sehr stark auf. Gegenwärtig liegen an 180 Personen krank daraneinander. Viele Todesfälle sind schon vorgekommen. Einige Brunnen sind polizeilich geschlossen worden.

**\* Der Schmuckfedernfabrikant Ernest Teske in Berlin** hat seine Frau, die einen schlechten Lebenswandel führte, durch 5 Kugeln, die er auf sie abschob, tödlich verwundet und sich alsdann selbst dem Gericht gestellt.

**\* Wiesbaden, 29. Sept.** Clemens Denhardt schreibt die Ermordung der Künzelschen Expedition der ungeheuren Aufregung zu, welche das deutsch-englische Abkommen, durch das die Schutzherrschaft über Witu an dessen Todfeind England übertragen wurde, in Witu hervorgerufen hat. Als der Sultan von diesem Abkommen hörte, war er ganz außer sich und ließ Denhardt sagen: Die deutsche Regierung hat mich und meine Leute, ohne mich vorher zu fragen, wie eine Herde Hammel verkauft. Nach dem Bekanntwerden des Vertrages wuchs die Aufregung immer mehr, so daß der Sultan ein Verbot erließ, nach welchem kein Weißer mehr sein Land betreten soll. Gustav Denhardt und Lieutenant v. Carnap, die nach Witu abgereist sind, sollen zunächst gegenüber der voraussichtlich einseitigen englischen Untersuchung den Sachverhalt der Ermordung ihrerseits genau feststellen.

Die Zentrumsparlei bereitet für die nächste Zeit Massenpetitionen an den Reichstag für Aufhebung des Jesuitengesetzes vor. Mit den betreffenden Versammlungen wird in der Rheinprovinz begonnen.

**\* Am 27. September** waren es 20 Jahre, daß die Festung Straßburg und die darin befindliche französische Besatzung mit 451 Offizieren und 17 000 Mann sich dem General Werder ergab. 46 Tage lang hatte die Stadt Widerstand geleistet, 200 000 Geschosse wurden während dieser Zeit in die Stadt geworfen; der Verlust der Deutschen betrug 39 Offiziere und 894 Mann an Toten und Verwundeten, außerdem noch 78 Pferde.

#### Ansländisches.

**\* Wie der „Kreuztg.“** mitgeteilt wird, hat

der ehemalige König von Neapel zum Besten der Eminplantage, welche in und um Viganamo angelegt wird, 100,000 Mt. beigegeben, „weil“, wie er sich Hr. v. Gravenreuth gegenüber ausdrückte, „er als Gatte einer bayr. Prinzessin bei einem deutschnationalen Unternehmen nicht hintenan stehen wollte.“

**\* Paris, 28. Septbr.** Wie die Morgenblätter berichten, ist in Nancy eine Persönlichkeit verhaftet worden, welche im Auftrage eines Börsenagenten und an dessen Adresse ein Telegramm abgeschickt hatte, demzufolge der franz. Kommissär von Avricourt deutscherseits in einen Hinterhalt gelockt und nach Straßburg abgeführt worden wäre. Derselbe Pariser Börsenagent soll bereits im vorigen Jahre derartige unwahre Depeschen über schwere Grenzzwischenfälle zum Zwecke von Börsenmanövern von Nancy herbeigesandt haben.

**\* Paris, 30. Sept.** Die Lage in Portugal wird immer kritischer. Die Hofreise sind ratlos und erörtern das Ansuchen um spanische Militärintervention behufs Erhaltung der Monarchie und Dynastie.

**\* Calais, 29. Sept.** 70 Tüllfabriken wurden geschlossen, 4000 Personen sind arbeitslos. Abgesandte der Nottinghamer Trades-Unions überbrachten 3000 Pfund Sterling zur Unterstützung.

**\* Haag, 30. Septbr.** Es verlautet, die Kräfte des Königs hätten neuerdings abgenommen. Der König muß sich aller Regierungsgeschäfte enthalten. Er mußte in den letzten Tagen das Bett hüten, auch der Appetit ist fast gänzlich geschwunden. Das Resultat der heutigen Arztekonsultation ist noch unbekannt.

**\* London, 30. Sept.** Die „Times“ meldet aus Bangon, daß durch den Einfluß des deutschen Konsuls in Bangkol ein deutscher Ingenieur, der bei der Regierung in Siam angestellt ist, mit dem Bau einer Eisenbahn von Bangkol nach Kora beauftragt worden ist. Die Kosten der Bahn betragen 1,300,000 Pf. St. Die Schienen und Maschinen werden aus Deutschland bezogen. Die beim Bau angestellten Ingenieure müssen alle Deutsche sein.

Wochenblätter berichten aus Warschau, daß General Barrowsky gelegentlich der Manöver in Rowno mit 400 Mann durch den Einsturz einer von Pionieren erbauten Brücke ertrunken sei. Den Blättern wurde damals verboten, hierüber zu berichten.

**\* Belgrad, 29. Sept.** Die Wahlen sind angefordert und für die Regierung günstig verlaufen. Die Oppositionsparteien sind vollständig unterlegen. Dr. Dokic, der Gouverneur des Königs, nahm seine Entlassung.

**\* Madrid, 26. Sept.** Auch die höchsten maritimen Behörden haben jetzt das vielbesprochene Unterseeboot „Perle“ für Schwindel erklärt.

**\* Newyork, 28. Septbr.** Das „Verl. Tagbl.“ bringt eine Nachricht wieder, wonach ein großer Indianeraufstand bevorstehen soll.

### Ein weiblicher Geheimpolizist.

Original-Erzählung von Walter Gussow.

(Fortsetzung.)

„Das ist allerdings ein nobles Anerbieten.“  
„Wollen Sie dasselbe mit den daran geknüpften Bedingungen annehmen?“

„Nein.“

„Dann sagen wir 10 000 Dollar.“

„Nein.“

„Wenn Sie auf meine Wünsche nicht eingehen, dann möchte es Ihnen schwer werden, Ihre Pläne zu realisieren“, sagte Georg Robertson halb ironisch, halb drohend.

„Ich fürchte mich vor Ihnen nicht!“

„Dann nieder mit dir, verruchtes Weib!“ rief er in ausbrechender Wut, indem er sich auf sie stürzte, einen Revolver aus der Tasche ziehend. Ehe er aber nur im Stande war, den Hahn zu spannen, traf ihn ein spitzer Dolch am Handgelenk, so daß ihm die Waffe entfiel. Als er sich wieder gefaßt hatte, war Mary verschwunden.

In maßloser Erregung verließ er den menschenleeren Platz und begab sich noch, trotz der vorgerückten Stunde zu seinem Helfershelfer, dem Schotten Mac Guire. Das mutige Weib trat hinter einem Gebüsch hervor und folgte ihm, ohne von ihm bemerkt zu werden.

Dicht an die Scheiben der niedrigen Kellerwohnung gelehnt, konnte Mary die Beiden beobachten.

Robertson sprach eindringlich auf den Schotten ein, der nur zuweilen mit einem Kopfnicken andeutete, daß er zuhöre. Mac Guire war ein Mann, dem man ansah, daß er vor nichts zurückschreckte, was ihm einen Vorteil versprach. Das in ungeordneten Strahlen über die Stirn

(Nachdruck verboten.)

herabfallende dunkle Haar und der kohlschwarze, struppige Bart erhöhten noch den Eindruck der Verwilderung und Rohheit in seinen Zügen. Die Gestalt war klein und schwächlich, aber die Physiognomie des Mannes besaß eine deutliche Genug, daß, wo ihm die körperliche Kraft zur Ausübung eines Verbrechens fehlte, er dieselbe hundertfach durch Hinterlist und gewissenloses Vorgehen ersetzte.

Und mit einem solchen Menschen unterhandelte Georg Robertson! Mary ahnte, daß ihr von dieser Seite die äußerste Gefahr drohe. In eine dunkle Ecke gekauert, hörte sie, wie Robertson beim Weggehen auf einer Kellertreue stehend, zu dem Schotten sagte:

„Also, wenn Ihr mir die Beweise ihres Todes bringt, sollt Ihr 5000 Dollar als Belohnung erhalten. Stellt Euch nach Beendigung Eurer Aufgabe in meiner Villa ein, dann werde ich Euch den Betrag dort sofort auszahlen!“

Mary frohlockte! Da war ihr endlich die Möglichkeit gegeben, in Robertsons Villa einzudringen. Sie nahm an, daß er die gestohlenen Effekten irgendwo in seinem Hause verborgen hielt und hatte nur nicht gewußt, wie sie es anstellen sollte, um in das Haus zu gelangen.

Am Abend stand Mary Golling vor einem Spiegel und studierte eine neue Rolle ein. Jeder Schauspieler hätte von ihr noch lernen können. Da stand Mac Guire wie er lebte und lebte — das schwarze strähnige Haar, die fahle Gesichtsfarbe, der struppige Bart, buschige Augenbraunen, kurz der ganze Ausdruck verriet Mary so vollständig das Aussehen des Schotten, daß, würde man die beiden Physiognomien neben einander gesehen haben, man sie kaum von einander zu unterscheiden im Stande gewesen wäre.

Am darauf folgenden Tage verließ Mary wieder als Frau Brown ihre Wohnung, in einer Handtasche die zur Maske des Schotten nötigen Dinge mit sich führend.

In dem Fort Mill hätten 5000 Indianer das Christentum abgeschworen. Die Garnisonen im Westen seien eiligst verdoppelt worden.

\* Washington, 27. Sept. Das Repräsentantenhaus beriet heute die Tarifbill nach dem Konferenzbericht und nahm endgültig die Bill mit 151 gegen 79 Stimmen an. Darauf vertrat sich das Haus bis zum 30. September.

\* Das Gebiet Alaska der Ver. Staaten ist, seine Küsten und schiffbaren Flüsse ausgenommen, noch wenig bekannt. Das Gebiet umfaßt gegen 600,000 engl. Quadratmeilen, die auf den Landkarten angegebene Topografie desselben beruht zum großen Teil nur auf Mutmaßungen. Der Vorschlag einer Forschungs-Expedition, wie er vom General Cutcheon, dem Vorsitzenden des Ausschusses für Militärwesen im Abgeordnetenhaus des Kongresses, gemacht und vom Kriegsminister gebilligt worden ist, wird hoffentlich von der Bundesgesetzgebung gutgeheißen. General Cutcheon will eine Expedition wissenschaftlich gebildeter Fachmännern in Begleitung von etwa 50 oder auch 100 Mann auserlesener Leute aus der Armee ausgerüstet wissen, die, von einem Zentralpunkte am Yukonflusse beginnend, ihre Beobachtungen nach allen Richtungen hin erstrecken soll. Die Dauer der Forschungsreise ist auf 3 Jahre angesetzt.

Was beim Ankauf junger Obstbäume ganz besonders zu beachten ist.

Da wir jetzt wieder der Zeit der Herbstpflanzung der Obstbäume entgegengehen, so werden uns unsere Leser für Mitteilung folgenden Artikels aus dem „Obstbau“ besonders dankbar sein. Der Einsender schreibt:

Es ist vielfach die Ansicht verbreitet, der junge Obstbaum müsse in einem mageren, rauhen Boden und in möglichst rauhem Klima aufgewachsen sein, damit er später Frost und Hitze gut ertrage, Sturm und Wetter Trost biete und in jedem Boden lustig weiterwachsen und gedeihe.

Diese Ansicht ist aber eine ganz irrige und längst über den Haufen geworfen. Denn gerade so, wie man ein Stück Jungvieh nicht darum in der Jugend Hunger leiden läßt, damit es sich später in jedem Stall und bei jedem Futter sich wohl fühle, gerade so darf man den jungen Obstbaum auch nicht kärglich halten, sondern muß demselben, damit er rasch erstarke und kräftig werde, Nahrung genug geben resp. denselben in einem guten, kräftigen und fruchtbaren Boden erziehen.

Bäume, welche nach obiger Ansicht erzogen werden, müssen 8—12 Jahre in einer schlechten Baumschule stehen, bis sie stark genug sind, um verpflanzt werden zu können und auch dann ist ihre Wurzelbildung eine schwache, ihr Wuchs krüppelhaft, ihre Krone fehlerhaft, ihr Wachstum schwach. Solche Bäume sind des Segens nicht wert. Fehlerhaft ist es allerdings auch, wenn junge Bäume zu mast und in zu stark gedüngten Baumschulen erzogen werden, zu

üppig aufwachsen und vielleicht von der Baumschule weg in einen ganz mageren schlechten Boden veretzt werden.

Zweifelloß gedeiht ein junger kräftiger Baum, aus einer guten, gedüngten Baumschule in einen kräftigen, guten Boden verpflanzt, weit besser, als ein Baum aus einer mageren, rauhen und schlechten Baumschule.

Wenn die jungen Bäume nicht recht aufwachsen und gedeihen wollen, liegt die Ursache viel öfter am Boden, in welchen sie gepflanzt wurden, als an der Baumschule aus welcher sie stammen. Daß die Baumstämme aus einer gedüngten Baumschule ein besonders schwammiges und weiches Holz haben sollen und leichter erfrieren als solche aus mageren Baumschulen, ist ebenfalls eine irrige Behauptung, welche sich nicht beweisen läßt. Wenn das Düngen den jungen Bäumen in der Baumschule wirklich schaden würde, wenn dieselben wirklich empfindlicher gegen Frost werden würden, so müßten sie ja schon in der Baumschule erfrieren und Dünger und Bäume wären verloren; aber das Erfrieren der Bäume in der Baumschule und etwaige Frostplatten sind hier weniger zu finden, als an den veretzten Bäumen auf den Baumgütern.

Von gleich starken, hohen und schönen Bäumen ist der jüngere immer der beste, er wächst am leichtesten an, bleibt am gesündesten, trägt früher und reichlicher als der ältere. Ein guter, junger Obstbaum darf nach dem Umlaufen auf den Wurzelhals höchstens 6 Jahre lang in der Baumschule stehen, sonst ist er verkrüppelt und wächst schlecht an.

Seine Wurzeln sollen gut entwickelt, möglichst vollzählig erhalten und möglichst wenig verletzt sein. Er soll besonders reich an sogenannten Haarwurzeln sein.

Der Stamm soll bei 1 Meter Höhe gemessen 6—8 Centimeter Umfang haben, gegen die Krone zu sich etwas verjüngen, frei von Wunden und kerkengerade gewachsen sein und eine glatte, gesunde und moosfreie Rinde besitzen.

Die Krone soll regelmäßig geschnitten und nicht dicht wie ein Dornbusch sein. Der junge Baum muß mit einer Obstsorte veredelt sein, welche reichlich, bald und gerne Früchte trägt.

Wer diese Zeichen beachtet und sie sind untrüglich, der kommt nie in die Lage, die Schuld der Baumschule aufbürden zu müssen, weil etwa seine Bäume nicht gedeihen.

Ebenso wichtig aber wie die Beschaffenheit des jungen Baumes ist die Beschaffenheit des Bodens, in welchem die Bäume verpflanzt werden. Wenn die Bäume freudig gedeihen sollen, so verlangen sie einen guten fruchtbaren Boden und wo solcher nicht zu haben ist, da muß er schon beim Satz der jungen Bäume beigeleitet und später als Dünger in Form von Kompost, Latrine, Gülle zc. den Wurzeln der Bäume gegeben werden.

Folgende Methode der Düngung ist ganz

besonders zu empfehlen: sobald die Wurzeln des jungen Baumes über den guten Boden des Baumloches hinausträuben, hebt man rings um das frühere Baumloch eine kreisförmige Grube, etwa  $\frac{1}{2}$  Meter breit und  $\frac{1}{2}$  Meter tief, aus und füllt dieselbe mit gutem Kompost. Die Wurzeln des Baumes wachsen und verzweigen sich nun in diesem Kreise ganz fabelhaft und sind nach einigen Jahren wieder an der äußeren Wand dieses Kompostringes angekommen, worauf man einen weiteren Ringgraben gräbt und wieder mit Kompost füllt. Auch darf man bei trockener Witterung das Begießen der jungen Bäume nicht vergessen. Wer seine jungen Bäume nicht hakt, düngt und begießt, wie seine Zuckerrüben, kann auch nicht erwarten, daß sie so gut gedeihen wie letztere.

#### Handel und Verkehr.

\* Stuttgart, 29. Sept. (Landesprodukt-Börse.) Die Börse ist ziemlich gut besucht. Umsatz ca. 15,000 Ztr. Wir notieren per 100 Kilogramm: Weizen fränk. 20 Mk. 75, bayr. 20 Mk. 35 bis 21 Mk., niederbayr. 20 Mk. 20 bis 21 Mk. 75, ungar. Ia. 22 Mk. 50, Kernen 20 Mk. 90 bis 21 Mk., Dinkel 13 Mk. 50, Gerste ungar. 20 Mk. bis 20 Mk. 75, bayr. 18 Mk. 75, Land 18 Mk. 20, Nördlinger Ia. 18 Mk. 75. — Mehlpreise per 100 Kilo inkl. Sack bei Wagenladung: Suppengries 33 Mk. 50 bis 34 Mk., Mehl Nr. 0: 34 Mk. bis 34 Mk. 50, Nr. 1: 32 Mk. bis 32 Mk. 50, Nr. 2: 30 Mk. 50 bis 31 Mk., Nr. 3: 28 Mk. 50 bis 29 Mk. 50, Nr. 4: 25 Mk. bis 25 Mk. 50. — Kleie mit Sack 9 Mk.

\* Stuttgart, 29. Sept. (Hopfenmarkt.) Zufgeführt wurden heute 150 Ballen. Verkauf langsam. Preise für Ia. 190—210 M., Mittelware 160 bis 180 Mk.

\* Aidlingen, 29. Septbr. In Bondorf im Gäu hat Herr Sattlermeister Raible circa 3 Zentner Hopfen um 220 Mk. nebst 20 Mk. Leihkauf verkauft.

Verantwortlicher Redakteur: W. Meier, Altensteig.

Es ist eine allbekannte Thatsache, daß Leberkrankheiten die meist verbreiteten sind und durch einen krankhaften Zustand der Leber unzählige Störungen in dem menschlichen Organismus auftreten, wie belegte Zunge, bitterer Geschmack, abwechselnd Verstopfung mit Diarrhöe, Flatulenz, Unverdaulichkeit, Appetitlosigkeit, Schmerzen in der rechten Seite und Schultern, Kopfschmerzen, allgemeine Erschlaffung zc. zc.

Ferner ist es eine bekannte Thatsache, daß wir in Warner's Safe Cure ein Mittel besitzen, welches Erkrankungen der Leber erfolgreich heilt, und daß bereits unzählige Personen dadurch geheilt wurden, nachdem alle anderen Mittel erfolglos waren.

In den bekannten Apotheken à Mk. 4 die Flasche zu haben. Haupt-Depots: Hirsch-Apothek in Stuttgart und Schwanen-Apothek in Göttingen, sowie bei M. Raschold, Conditor, Altensteig.

#### XXI.

Es war gegen Mitternacht, als Robertson ruhelos in seinem Zimmer auf und ab wanderte; tiefe Schatten lagerten auf seiner Stirn und verrieten die Angst, welche ihn fast verzehrte, seit er wußte, daß das Kammermädchen um sein Geheimnis wußte. Er erwartete in fiebernder Erregung den Schotten, welcher ihm die Gewißheit bringen sollte, daß sein gefährlichster Feind nicht mehr unter den Lebenden weile —

Da endlich meldete ein Diener, daß ein Fremder den gnädigen Herrn zu sprechen wünsche.

„Führen Sie ihn zu mir!“

Der Diener kam dem Befehle nach und führte den falschen Mac Guire zu seinem Herrn.

Der Bankier verriegelte vorsichtig die Thür, trat dicht zu dem Schotten heran und fragte im Flüsterton, mit vor Erregung rauher Stimme:

„Ist es geschehen?“

„Es ist geschehen“, antwortete ihm Mac Guire.

„Ist sie unschädlich gemacht, spurlos verschwunden?“

„Ja.“

Robertson ward leichenbläß.

„Es ist Ihnen wirklich gelungen?“

„Ja.“

Einige Augenblicke lang war Robertson unfähig zu sprechen, dann endlich stieß er hervor:

„Welche Beweise bringen Sie mir?“

(Fortsetzung folgt.)

\* (Vesefrucht.) Es ist ein Armutszengnis, wenn man nur von seinem Reichtum zu reden weiß.

Schon nach wenigen Schritten wußte sie, daß man ihr folgte. Sie ging kreuz und quer durch verschiedene belebte Straßen, um sich zu überzeugen, daß sie sich nicht täuschte. Beim Ueberstreifen eines Platzes sah sie sich um, als erwarte sie einen Omnibus. Etwa zwanzig Schritte hinter sich bemerkte sie Mac Guire, der an einem Schaufenster stehen geblieben war.

Mary setzte ihren Weg fort, Mac Guire folgte ihr. An einer Straßenecke sah sie zwei elegant gekleidete Herren miteinander plaudern. Es waren Geheimpolizisten, mit denen sie sich verabredet hatte. Mary bezog Frau Brown näherte sich ihnen, als träfe sie da zufällig zwei Bekannte. Mac Guire hatte keine Ahnung von ihrem Vorhaben, als sie einige Minuten lang mit den Herren sprach. Nachdem sie sich mit einem Grusse verabschiedet hatte, folgte ihr der Schotte wieder in geringer Entfernung. Er beachtete es nicht, daß die beiden Herren sich dicht hinter ihm hielten und stand überrascht still, als die beiden ihn am Arme faßten und, ehe er sich zu wehren vermochte, in eine Droschke brachten. „Wir verhaften Sie im Namen des Gesetzes“, war alles, was sie ihm sagten. Dann nahmen sie ihm einen Revolver ab, den er verborgen mit sich führte. Mary hatte auf der Polizei Anzeige von der Unterredung Robertson's und Mac Guire's gemacht und hatte sich auf diese Weise zu schütten gewußt.

Daß die Polizei in Mac Guire einen längst gesuchten Verbrecher entdeckte, gehört nicht zu unserer Erzählung, es genügt dem Leser zu wissen, daß der Schotte zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt wurde wegen schwerer, im Laufe der Jahre verübter Verbrechen. Mary strengte in ihrer Angelegenheit keine Untersuchung an, es genügte ihr, sich geborgen zu wissen und im Herzen war sie dem Glenden fast dankbar: war er es doch, der ihr indirekt zu den gestohlenen Wertpapieren verhalf, denn in seiner Maske vermochte sie in Robertson's Villa einzudringen.

Revier Reichenbach.  
**Kleinnholz- & Brennholz-  
Verkauf**

am Donnerstag den 9. Oktbr. vorm. 10 Uhr aus dem Staatswald II. 6 Reiffenstrauf, V. 1 Oberes Forstenbühl, V. 10 Oberer Eichbosch, VI. 9 Kohlgrub: 30 Derbstangen 1.-3. Klasse, 5150 Reistangen; ferner aus I. 1 Borderes Dammerwald, 9 Abtswald, 10 Mittl. Dammerwald, 16 Oberer Dammerwald, 22 Mittlerer Milberg, 28 Salbofen, VI. 1 Bernbach, V. 10 Oberer Eichbosch, 15 Prunnenträgle, 16 Oberer Schloßleswald, 17 Unterer Schloßleswald, 18 Silbergrube, 20 Oberer Schloßlesberg, 25 Rauwäldle, VI. 8 Gulengrund, 9 Kohlgrube, 10 Hälloch, 13 Sulzwald: Km. 5 Grubenholz, 3 buch. Scheiter, 8 buch. Prügel, 79 Nadelholz-Scheiter, 170 dto. Prügel, 376 Brennrinde, 9 buch., 551 Nadelholzanzbruch, 142 Nadelholzpreisprügel.

**Altensteig.**  
Von den Rosen meiner Kollekte der **Gannstatter Volksfest-Lotterie** haben folgende Nummern gewonnen: Nro. 38198 ein Paar Manschettenknöpfe, Nro. 52647 eine Stehlampe, Nro. 61424 ein Fältensack. Ziehungslisten à 10 S sind zu haben bei **W. Rieker.**

Gnädige Frau!  
Bitte, bestellen Sie z. 1. Okt. or.



Bereits gegen 30000 Abonnenten!

In bekannter guter Ausführung und vorzüglichsten Qualitäten verleiht das erste und größte

**Bettfedern-Lager**

von **G. F. Rehrroth**, Hamburg zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) neue Bettfedern für 60 Pfennig das Pfund, sehr gute Sorte 1,25, Prima Halbdaunen 1,60 u. 2 M. Prima Halbdaunen hochfein 2 M. 35, Prima Ganzdaunen (Flaum) 2,50 und 3 M. Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt. Umtausch gestattet.

**Börsbach.**  
Einen jüngeren

**Müller**

sucht zu sofortigem Eintritt **Carl Reichert,** Müller.

**Altensteig.**  
8 bis 10 Wagen

**Dung**

hat zu verkaufen **M. Kirn,** h. „Böwen“.

**ALTENSTEIG.**  
Die **W. Rieker'sche Buchdruckerei**  
liefert pünktlich und billig von der kleinsten bis zur größten Arbeit in Schwarz- & Buntdruck:  
Avisé, Adress- & Geschäfts-Karten, Briefköpfe, Bestellzettel, Broschüren, Circulaire, Couverts mit Firmadruk, Declarationen, Einladungs- & Dank-sagungsbriefe, Empfangsbescheinigungen, Etiquetten aller Art, Fakturen, Formulare in diversen Sorten, Flugblätter, Frachtbriefe, Gebrauchsanweisungen, Fremdenzettel, Haus- & Fabrikordnungen, Geburtsanzeigen, Hochzeits-Einladungen, Kisten- & Kastenschilder, Kataloge, Kontrakte, Liefer- & Empfangsscheine, Lohnlisten, Memoranden, Mahnbriefe, Mitgliedskarten, Notiz-Zettel, Nota's, Preiscourante, Postkarten, Postpaket-Adressen, Programme, Wechsel, Quittungen, Rechnungen, Rechenschaftsberichte, Speisen- & Weinkarten, Statuten, Stimmzettel, Theaterzettel, Tanzkarten, Tabellarische Arbeiten, Todesanzeigen, Visitenkarten, Verlobungs- & Vermählungs-Anzeigen.

**Altensteig.**  
**Hauptprobe**  
der freiwilligen Feuerwehr.  
Am nächsten **Sonntag den 5. Oktober d. Js.,** nachmittags 2 1/2 Uhr,

haben die zu einem auswärtigen Brande bestimmten Mannschaften (Feuerwache) auszurücken; ebenso sind die zur Bespannung der Spritzen- und Mannschaftswagen bestimmten Pferde zu stellen.

Ferner haben 1/4 Stunde später auf das allgemeine Allarmsignal die übrigen Mannschaften, sowie sämtliche Wasser- und Gerätezubehöre, siehe § 16 Abs. 11 u. 12 der Lokalfirenlösordnung, auf dem Antrittsplatz zu erscheinen.

Zu widerhandlungen werden streng bestraft. Geschäftliche u. Entschuldigungen finden keine Berücksichtigung; in Krankheitsfällen bedarf es eines ärztlichen Zeugnisses.

**Das Commando.**

**Göttelfingen, Parzelle Allmandle.**

**Liegenschafts-Verkauf.**

Der Unterzeichnete bringt am Samstag den 4. Oktober d. Js., nachmittags 1 Uhr, sein Anwesen auf hiesigem Rathaus öffentlich zum Verkauf. Dasselbe besteht in

1 zweistöck. Wohnhaus mit dinglicher Schilbwirtschaftsgerichtigkeit, eingerichteter Branntweimbrennerei und Bäckerei, 52 a 30 m Gras-, Baum- und Gemüsegarten beim Haus, 1 ha 73 a 50 m Acker, 90 a 18 m Wald und Streuplatz.

Bei annehmbarem Angebot könnte der Zuschlag sofort erfolgen. **Jakob Rentschler.**

Am Sonntag den 5. Oktober werden in der „Traube“ in **Altensteig** letztmals in diesem Jahre **photographische Aufnahmen** gemacht, wozu freundlich einladet **Photograph Holländer** aus **Ragold.**  
Anmeldungen nimmt entgegen **Schuhmacher Maier.**

**Altensteig.**  
**Verloren**  
ging am letzten Dienstag von hier bis nach Ragold ein **schwarzseidener Sonnenschirm.** Der Finder wolle denselben gegen Belohnung in der Exped. abgeben.

**Cubiktafeln** empfiehlt **W. Rieker.**

**Zumweiler.**  
Einen gut erhaltenen großen **eichenen Obstmahlstrog** samt Stein hat wegen Unbehrlichkeit zu verkaufen **Georg Dengler.**

**Geschäftsbücher** empfiehlt **W. Rieker.**

**Tapeten.**  
Wir versenden:  
**Naturtapeten** von 10 Pfg. an,  
**Glanztapeten** von 30 Pfg. an,  
**Goldtapeten** von 20 Pfg. an,  
in den großartig schönsten neuen Mustern, nur schweren Papieren und gutem Druck.

**Gebrüder Ziegler** in **Lüneburg.**  
Jedermann kann sich v. d. außer-gewöhnlichen **Biligkeit d. Tapeten** leicht überzeugen, da Musterkarten franco auf Wunsch überallhin versenden.

**Altensteig.**  
Ein tüchtiger **Arbeiter** findet sofort dauernde Beschäftigung bei **Chr. Gulde,** Schuhmacher, obere Stadt.

**Altensteig.**  
**Knecht-Gesuch.**  
Ein solider, erfahrener Knecht, welcher mit Pferden gut umzugehen weiß und gute Zeugnisse vorlegen kann, findet sofort eine Stelle bei **Holzhandler Maier,** sen.

**Besenfeld.**  
**Säger-Gesuch**  
auf die sog. Schaubles-Sägmühle im Schorrenthal. Nur tüchtige Meister wollen sich bis 5. Oktober melden bei **Karl Kappler.**

**Gestorben:**  
Den 29. Sept.: **Wilh. Ernst Luz,** S. des Ernst Wilh. Luz, Notgerbers, im Alter von 20 Tagen.  
Den 1. Oktbr.: **Margarethe Kirn,** Ehefrau des **Jak. Friedr. Kirn,** Schuhmachers, im Alter v. 60 J.

**Frucht-Preise.**  
Ragold, 27. Septbr.

Dinkel, neuer	8	6 98	6 50
Weizen	11	10 30	9 50
Roggen	8 20	7 83	7 60
Haber	7	6 67	6 50
Bohnen		6 50	—

Tübingen, 26. Septbr.

Dinkel	7 16	7 08	6 99
Haber	6 71	6 55	6 39
Kernen		9 80	—
Roggen		8	—
Gerste		7 44	—
Bohnen		6 91	—